

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

Telefon Nr. 120.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 33.

Eltville, Mittwoch, den 11. April 1917.

48. Jahrg.

Ein Erlass des Kaisers.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 11. ds. Mts., vormittags von 7^{1/2} Uhr ab, werden im Rathhause Erdfrüchte ab-
gegeben. Das Pfund kostet 5 Pfg. Auf den Kopf
der Haushaltung entfallen 5 Pfd. Bezugsberechtigt
sind sämtliche Haushaltungen.

Es werden ausgerufen:

Um 7 ^{1/2} —7 ^{3/4} Uhr die Nummern	1—50
7 ^{3/4} —8	51—100
8—8 ^{1/4}	101—150
8 ^{1/4} —8 ^{1/2}	151—200
8 ^{1/2} —8 ^{3/4}	201—250
8 ^{3/4} —9	251—300
9—9 ^{1/4}	301—350
9 ^{1/4} —9 ^{1/2}	351—400
9 ^{1/2} —9 ^{3/4}	401—450
9 ^{3/4} —10	451—500
10—10 ^{1/4}	501—550
10 ^{1/4} —10 ^{1/2}	551—600
10 ^{1/2} —10 ^{3/4}	601—650
10 ^{3/4} —11	651—700
11—11 ^{1/4}	701—750
11 ^{1/4} —11 ^{1/2}	751—800
11 ^{1/2} —11 ^{3/4}	801—850
11 ^{3/4} —12	851—900
12—12 ^{1/4}	901—950
12 ^{1/4} —12 ^{1/2}	951—1000
12 ^{1/2} —12 ^{3/4}	1001 u. folgende.

Eltville, den 7. April 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir weisen die Landwirte darauf hin, daß möglichst
viel Kartoffeln angebaut werden sollen. Die zur Saat
zurückgehaltenen Mengen müssen unter allen Umständen
auch angebaut werden, widrigenfalls die nicht zur Saat
verwendete Menge beschlagnahmt und der Allgemeinheit
als Kartoffeln zuzuführen sind.

Eltville, den 4. April. 1917. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 11. ds. Mts. vormittags von
9 Uhr ab, werden in der hiesigen Lebensmittelgeschäften
Mudeln verkauft. Auf den Kopf der Haushaltung ent-
fallen 250 Gramm von einer der beiden Sorten.

Es kosten die

250 Gramm Auszugware 36 Pfg.
250 Gramm Wasserware 28 Pfg.

Der Verkauf findet wie folgt statt:

In den Geschäften:

Holland die Nummern	1—63
Wahl	64—131
Büchel	132—182
Höber	183—247
Hermanns	248—311
Reinheimer die	312—380
Wagelhan	381—444
Buchal	445—511
Müller	512—556
Schuster	557—622
Kaufmann-Berein	623—744
Baischa die	745—869
Höhn	870—1011
Doehl	1012—1091

Eltville, den 5. April 1917. Der Magistrat.

Ausschreiben.

Es sollen 3 Kinder für die Zeit von 5 Tagen in
Pflege gegeben werden. — Angebote unter Breisangabe
sind bis Mittwoch, den 18. ds. Mts. bei dem hiesigen
Magistrat, Zimmer Nr. 1, einzureichen.

Eltville, den 5. April 1917.

Die Polizeiverwaltung

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche **Maigruben** säen wollen,
müssen ihren Bedarf an Samen auf der hiesigen
Bürgermeisterei, Zimmer 12 anmelden. Auf die Rute
braucht man 10 Gramm.

Eltville, den 7. April.

Der Wirtschaftsamtshaus.

Bekanntmachung.

Von Dienstag, den 10. ds. Mts. ab verkauft Herr

Gärtner Weniger, Wöhrstraße **Famen von Parotten**
(Goldblauze Speisegelberbären) zu dem Tagespreise.

Eltville, den 7. April 1917.

Der Wirtschaftsamtshaus.

Die innerpolitische Erneuerung.

Berlin, 1 April. In einer Sondernummer des
„Reichsanzeigers“ wird folgender Erlass des Kaisers an
den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg bekannt ge-
geben:

„Noch niemals hat sich das deutsche Volk so fest ge-
zeigt wie bisher in diesem Kriege. Das Bewußtsein, daß
sich das Vaterland in bitterer Not befindet, läßt eine wun-
derbar veredelte Kraft aus, und trotz aller Opfer an
Blut draußen im Felde und schwerer Entbehrungen da-
heim ist der Wille unerschütterlich geblieben, für den kieg-
reichen Endkampf das Beste einzusetzen. Nationaler und
sozialer Geist verbunden und vereinigten sich und verlei-
hen uns ausdauernde Stärke. Jeder empfand: was in
langen Jahren des Friedens unter manchen inneren
Kämpfen aufgebaut war, das war doch der Verteidigung
wert.“

Beachtend stehen die Leistungen der gesamten Nation
im Kampf und Not vor meiner Seele. Die Ergebnisse
dieses Kriegeres um den Bestand des Reichs leuchten mir
erhabenem Ernste eine neue Zeit ein. Als dem verant-
wortlichen Kanzler des Deutschen Reichs und 1. Minister
meiner Regierung in Preußen liegt es Ihnen ob, den Er-
fordernissen dieser Zeit mit den rechten Mitteln und zur
rechten Stunde zur Erfüllung zu verhelfen. Bei verschie-
denen Anlässen haben Sie dargelegt, in welchem Geiste die
Formen unseres künftigen Lebens auszubauen sind, um
für die freie und fruchtbare Mitarbeit aller Glieder unseres
Volkes Raum zu schaffen. Die Grundzüge, die Sie dabei
entwickelten, haben, wie Sie wissen, meine Billigung. Ich
bin mir bewußt, dabei in den Bahnen meines Großvaters,
des Begründers des Reichs, zu bleiben, der als König
von Preußen mit der militärischen Organisation und als
deutscher Kaiser mit der sozialen Reform monarchische
Pflichten vorbildlich erfüllte und die Voraussetzung dafür
schuf, daß das deutsche Volk in einmütigem ingrimmigem
Ausharren diese blutige Zeit überleben wird.

Die Wehrmacht als wahres Volkshier zu erhalten,
den sozialen Aufstieg unseres Volkes in allen seinen
Schichten zu fördern, ist von Beginn meiner Regierung

Im Westenbrand.

Originalkriegsroman aus erster Zeit.
von Rudolf Söllinger.

(75. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)
„Nicht halb soviel, wie ich als Gefangener leiden
würde. Ich hindere Sie nicht, um Pardon zu bitten; mich
aber wird kein Feind lebendig in die Hände bekommen!“
„Dann bitte ich gehorsamt, meine Worte als un-
gesprochen ansehen zu wollen! Aber ein Glück, daß wir
nicht waffenlos sind! Vielleicht bietet sich nach Tages-
anbruch doch eine Gelegenheit, denen da vorne einen
kleinen Streich zu spielen.“

Der Graf antwortete nicht mehr. Allem Anschein nach
hatte er das Bewußtsein verloren. Da die Kälte der Nacht
immer empfindlicher wurde, drückte sich Raven so nahe
als möglich an den Oberleutnant heran, um ihm etwas
von seiner Körperwärme mitzuteilen. An Schlaf aber war
keine Rede; er dachte nicht mehr zu denken. Und er fühlte auch
gar keine Müdigkeit; ja, selbst die Schmerzen schienen sich
geringer zu haben, seitdem das Eintrüben der feindlichen
Batterie in den Wald alle seine Gedanken beschäftigte. Der
Aufstellungsort der Geschütze mußte sich in so großer Nähe
ihres Schutzwinkels befinden, daß er deutlich die Stimmen
der Offiziere und Soldaten vernahmen konnte, die eifrig
arbeiteten, um sich die nötige Deckung gegen die Beob-
achtung von Seiten des Gegners zu schaffen.

„In der Morgenfrühe wird der Lenz losgehen,“ dachte
Raven. „Und wenn die Unsrigen den Standort der Batterie
ausfindig machen, haben wir die schönsten Aussichten, hier
in unserm hohen Bekanntheitsfeld mit deutschen Granaten zu
machen. Aber wenn sie die französischen Kanonen zu-
sammenschleichen, so mag es in Gottes Namen darum sein.
Der arme Kamerad wird darüber ja schwerlich anders
denken als ich.“

In unendlicher qualvoller Langsamkeit schlichen die
Stunden der Nacht dahin. Wie in seinem Leben hatte
Hugo von Raven den Anbruch eines neuen Tages heißer
und inbrünstiger ersehnt, obwohl ja alle Wahrscheinlichkeit
dafür sprach, daß dieser Tag für ihn der letzte sein würde.
Aber dies untätige Ansharren in dem Erdloch, diese ent-
setzliche Ohnmacht, dem Verwundeten an seiner Seite, der
jetzt in matten und abgetriebenen Worten zu phantazieren
anfang, auch nur die kleinste Verringerung seiner Leiden zu
verschaffen, sie dünkten ihm hundertmal schlimmer als
der Tod.

Wie eine Erlösung begrüßte er den ersten fahlen
Schimmer, der durch die Lücke im Strauchwerk in ihr
dummpig feuchtes Gefängnis fiel, und der ihm gestattete,
das Gesicht seines Schicksalsgenossen zu untersuchen. Er
sah, daß es alschlaf geworden war, und daß tiefe, dunkle
Schatten unter seinen geschlossenen Augen lagen. Es war

innerhalb weniger Stunden zu einem hageren, verfallenen
Greisenantlitz geworden, und wie ein Erschauern ging es
durch Hugo von Ravens Seele. Noch einmal trat die
Veruchung an ihn heran, aus der Grube zu steigen und
sich den Franzosen zu überliefern, damit dem Schwerver-
wundeten Beistand werde oder wenigstens Erleichterung
für seine letzten Stunden. Aber dann dachte er daran,
daß der Oberleutnant, wenn er noch einmal zum Bewußt-
sein kam, ihm wahrlich wenig Dank wissen würde für
solchen Liebesdienst, und er wies die Veruchung endgültig
von sich ab.

Draußen war es bereits lebendig geworden. Die Be-
dienungsmannschaften der Batterie, die allem Anschein nach
ein paar Stunden im Walde geruht hatten, traten auf ihre
Posten, und aus der Höhe, wahrhaftig von den als
Beobachtungsstand ausgerechneten Baumwipfeln herab, kamen
weithin vernehmliche Befehle. Nur wenige Minuten noch,
dann dröhnte der erste dumpfe Knall durch die Morgen-
stille des erwachenden Tages. Und in rascher Folge ließen
auch die übrigen Geschütze ihr erschütterndes Getöse ver-
nehmen.

Aber den Oberleutnant weckte der unfreundliche Früh-
gruß nicht zum Bewußtsein der Wirklichkeit. Er schlug
wohl die Augen auf, in denen die Blut des Wund-
stiebers brannte, aber er erkannte weder seinen Gefährten,
noch hatte er eine Vorstellung von seiner Lage oder von
dem, was zu befürchten stand. Ja, seine Seele schien im

an mein Ziel gehen. Bestrebt, in fest gewachter Einheit zwischen Volk und Monarchie, dem Wohle der Gesamtheit zu dienen. Bin ich entschlossen, den Ausbau unserer innerpolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens, so wie es die Kriegslage gestattet, ins Werk zu setzen.

Noch stehen Millionen Volksgenossen im Felde. Noch muß der Auftrag des Meinungsherrn hinter der Front, der bei einer einschneidenden Verfassungsordnung unvermeidlich ist, im höchsten vaterländischen Interesse verschoben werden, bis die Zeit der Heimkehr unserer Krieger gekommen ist und sie selbst am Fortschritt der neuen Zeit mit raten und raten können. Damit aber sofort beim glücklichen Ende des Krieges, das — wie ich zutiefst hoffe, nicht mehr fern ist — das Nötige und Zweckmäßige auch in dieser Beziehung geschehen kann, wünsche ich, daß die Vorbereitungen unverweilt abgeschlossen werden.

Nur liegt die Umbildung des preussischen Landtages und die Befreiung unseres gesamten innerpolitischen Lebens von dieser Frage besonders am Herzen. Für die Wenden des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus sind auf meine Weisungen schon zu Beginn des Krieges gearbeitet worden. Ich beauftrage Sie nunmehr, mir bestimmte Vorschläge des Staatsministeriums vorzulegen, damit bei der Rückkehr unserer Krieger diese für die innere Gestaltung Preußens grundlegende Arbeit schnell im Wege der Gesetzgebung durchgeführt wird. Nach den gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege ist nach meiner Ueberzeugung für das Klassenwahlrecht in Preußen kein Raum mehr. Der Gesetzentwurf wird ferner unmittelbare und gezielte Wahl der Abgeordneten vorsehen haben.

Die Verdienste des Herrenhauses und seine bleibende Bedeutung für den Staat wird kein König von Preußen verkennen. Das Herrenhaus wird aber den gewaltigen Anforderungen der kommenden Zeit besser gerecht werden können, wenn es in weiterem und gleichmäßigem Umfange als bisher aus den verschiedensten Kreisen und Berufen des Volkes führende, durch Beachtung ihrer Mitglieder ausgezeichnete Männer in seiner Mitte vereint.

Ich handle nach den Ueberlieferungen großer Vorfahren, wenn ich bei Erneuerung wichtiger Teile unseres festgesetzten und krummerproben Staatswesens einem treuen, tüchtigen und hochentwickelten Volke das Vertrauen entgegenbringe, das es verdient.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß bald bekannt zu geben.

Großes Hauptquartier, 7. April 1917.

Wilhelm I. R.

v. Reihmann Hollweg.

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

Die Flugbente im März. 161 Flugzeuge und 19 Fesselballons heruntergeholt.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. April (Ämtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nähe der Küste und im Westschelde-Bogen stehen noch beständige Feuerwirkung an mehreren Stellen starke Erkundungsabteilungen gegen unsere Stellung vor; sie sind vor den Hindernissen, an einigen Stellen im Nahkampf, bei dem einige Gefangene in unsere Hand blieben, abgewiesen worden.

An der Artoisfront war die Kampftätigkeit geringer als in den letzten Tagen.

Im Sommegebiet unterhielt der Feind — ob Engländer oder Franzosen war nicht festzustellen — ein lebhaftes Feuer gegen St. Quentin, dessen Kathedrale durch mehrere Treffer beschädigt wurde.

Ein neuer Versuch der Franzosen, bei Laffaux Boden zu gewinnen, schlug in unserem Feuer verlustreich fehl; eine unserer Kompanien rief dem weichen Feinde nach und nahm ihm 48 Gefangene ab.



Ich brauche mein bares Geld

wenn der Frieden kommt; vielleicht auch schon früher,
wenn meine Geschäfte es plötzlich erfordern

und zeichne doch Kriegsanleihe!

Das mache ich so:

Ich habe 2000 Mark. Dafür kaufe ich mir
Schuldbuch. Das kostet für 2000 nur 1956 Mark.

Alle Jahre gibt es 100 Mark Zinsen.

Brauche ich mal 1000 Mark, so gibt mir die Dar-
lehnskasse, die ja auch nach dem Krieg noch 4-5 Jahre
bestehen bleibt, dieses Geld sofort. Ich zahle ihr dafür
5 1/2 %, also 51 Mark 25 Pfennig jährlich. Da ich
100 Mark Zinsen frische, kann ich mir das
gut leisten. Es bleiben mir immer noch
48 Mark 25 Pfennig übrig.

So habe ich hohe Zinsen und immer bares Geld!



An der Aisne und in der westlichen Champagne war
in einzelnen Abschnitten der Artillerie- und Minenkampf
hart.

Südwestlich von Mülhausen wurden bei einem Er-
kundungsvorstoß mehrere Franzosen gefangen.

Westen wurden 12 feindliche Flugzeuge im Luftkampf,
eins durch Abwehrfeuer heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

Außer zeitweise lebhaftem Feuer bei Muz, westlich

von Luck und an der Hoto-Bipa keine wichtigen Ereig-
nisse.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef
In den Waldarparten brachten erfolgreiche Streifen
unserer Sturmtruppen aus den mehrfach vorher zerstörten
russischen Stellungen über 40 Gefangene und eine
Maschinengewehr ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Keine Änderung der Lage.

Mazedonische Front

Auf dem Ostufer des Vardar hielt unser Vernichtung-
sfeuer einen englischen Angriff nieder.

Vorausschauende Weiterentwicklung der Luftkämpfe.
Vervollkommen des Flugzeugbaus auf Grund der an
Feinde und in der Heimat gesammelten Erfahrungen.
Schulung der Beobachter für Artillerie und Infanterie.
Erhaltung des bewährten Angriffssystems unserer Kampf-
flieger haben im März große Erfolge gezeitigt, auch die
Flugabwehrkräfte haben daran wesentlichen Anteil.

Unsere Gegner — dabei auch die schon lange vor Ge-
klärung des Kriegszustandes im französischen Flugwesen
vertretenen Amerikaner — haben im Westen, Osten und
auf dem Balkan 161 Flugzeuge und 19 Fesselballons
durch unsere Angriffs- und Abwehrmittel verloren. Dies
von sind durch Luftangriffe 143 Flugzeuge und 19 Fessel-
ballons, durch Feuer von der Erde aus 15 Flugzeuge
abgeschossen worden, 3 feindliche Flugzeuge sind durch
unfreiwillige Landung hinter dem Linien in unseren Besitz
gekommen.

Der deutsche Verlust beträgt 45 Flugzeuge, 11
Fesselballons.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Die Schlacht bei Arras.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. April (Ämtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

Zwischen Bess und Neuville-Bitasse (südlich von
Arras) erreichte der Artilleriekampf gestern wieder große
Heftigkeit; seit heute Vormittag ist nach mehrstündiger
stärkster Trommelfeuer die Schlacht bei Arras im Gange.

Im Gebiete zwischen den von Albert auf Cambrai
und Peronne führenden Straßen haben sich kleinere Bewegungen
entwickelt, die den von uns beabsichtigten Verlauf nehmen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Von Soissons bis in die westliche Champagne be-
kämpften sich die Artillerien in erhöhtem Maße.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

In Voisringen und in der Burgundischen Pforte zeit-
weilig rege Feueraktivität.

Durch unsere Flieger und Abwehrkanonen sind gestern

17 Flugzeuge,

und zwei Fesselballons abgeschossen worden. Ritt-
meister Freiherr von Richthofen blieb zum 38. und

gegriffen von unseren neugierigen Vorposten umgaulert,
dann um die schmalen, bleichen Lippen, über die immer
wieder derselbe weibliche Name kam, huschte es zuweilen
wie ein zufriedenes Lächeln.

„Er wird sterben“, dachte Raven. „Er wird ganz ge-
wisst sterben.“

Und dann reiste in seiner Seele allgemach ein aben-
teuerlicher, tollkühner Entschluß. Wenn der Graf starb,
was hielt ihn dann noch in diesem scheußlichen Loch
zurück? Mit dem eigenen Leben hatte er ja ebenfalls
abgeschlossen. War es da nicht ganz selbstverständlich,
daß er es wenigstens so teuer als möglich verkaufte? Die
Vorstellung, daß er sich von hinten her an die Batterie
heranschleichen und den Ahnungslosen durch ein paar
wohlgezielte Schüsse aus seinem Browning einen heil-
losen Schrecken in die Glieder jagen würde, ehe ihn
selber das erlösende Blei traf — diese phantastische Vor-
stellung gewann für ihn mehr und mehr etwas beinahe
Erhebendes. Die Kerle mußten ja geradezu aus den
Wolken fallen, wenn plötzlich in ihrem Rücken ein Feind
auftauchte, mit dessen Nähe sie wahrhaftig nicht hatten
rechnen können! Und wenn es ihm gelang, auch nur
zwei oder drei von ihnen ins Jenseits zu befördern, so
hatte er das Martyrium dieser Nacht doch wenigstens nicht
umsonst erlitten und durfte mit dem Bewußtsein sterben,
den Kameraden und sich gerächt zu haben.

Den letzten Atemzug des Oberleutnants mußte er
freilich zuvor abwarten, und den letzten Liebesdienst, ihm
die erloschenen Augen zuzubringen, mußte er ihm erweisen.
Darin blieb er zunächst regungslos, die zukunfts Hand
des stehenden Kameraden in der seinigen, mit fest zusammen-
gepreßten Lippen und in gespannter Erwartung.

Da, was war das? Ein schmerzhaft hoher, heulender
Ton, den er gut genug kannte, ein Knirschen von brechen-
den Ästen und splitternden Stämmen — und dann ein
dumpfes, trachendes Aufschlagen ganz in der Nähe.

Eine deutsche Granate!

Halb mechanisch zählte Raven: eins — zwei — drei
— vier — fünf — Dann ein nervenzerschütterndes Knachen.
Das Geschöß war freigelegt. Weit hinter der feindlichen
Batterie. Aber es war doch immerhin ein untrüglicher
Beweis, daß die deutsche Artillerie weit drüben auf der
anderen Seite des Gefechtsfeldes den Aufstellungsort der
französischen Geschütze erkannt hatte.

„Sie werden sich schon einschleichen!“ ging es fast wie
frohdenkende Zuversicht durch Ravens Kopf. „Und sie
müssen um ein gewaltiges Stück näher gekommen sein.
Der Oberleutnant hatte also doch recht mit seiner Ver-
mutung von gestern abend.“

Was ihm selber unter normalen Verhältnissen als
etwas ganz Undenkbares erschienen wäre, hier wurde es
zur Tatsache. Er verfolgte die Wirkung des Granatfeuers,
dem das Wäldchen ausgelegt war, von diesem Augenblick
an mit vollkommener Ruhe und ohne jeden Gedanken an
die furchtbare Lebensgefahr, in der er sich befand. Nur
dann erzitterte sein Herz, wenn er wahrzunehmen glaubte,
daß die deutschen Geschütze noch immer nicht auf das
richtige Ziel eingestellt waren — wenn es ihm schien, als
ob die Geschütze in immer größerer Entfernung einschlugen.
Dabei war es ein wahres höllisches Geräusch, das ihn um-
tobte. Wie dünne Reiser wurden die Stämme zerklüftet,
um trachend zu Boden zu stürzen. Das schauerliche Heulen
in der Luft erkante fast unmerklich, und einmal wur-
den große Erdklumpen, die eine freilegende Granate auf-
gewühlt hatte, in die Grube hineinverschleudert. Da —
endlich! Ein Freudenschrei rang sich aus Ravens Kehle —
nicht mehr, wie bisher, hinter ihm, sondern vor ihm, da
mo unablässig die feuernden französischen Geschütze standen,
war der Einschlag erfolgt, und die gellenden Schmerzens-
schreie eines getroffenen Pferdes, Schreie, die niemand
mehr vergessen kann, der sie jemals gehört, bewiesen, daß
diesmal die Batterie bereits in Mitleidenschaft gezogen war.
Fast im nämlichen Moment richtete sich Graf Heim-
holt auf, und seine bis dahin matte und kraftlose Hand
umklammerte Ravens Finger mit eisernem Druck.

„Sieg, Kamerad! — Wir haben gesiegt. Ein Hurra
für den Kaiser! Ein Hurra für unser geliebtes Vater-
land! Gloria! — Gloria!“

Nie hatte Raven ein so wunderbar verklärtes Menschen-
gesicht gesehen, nie so überirdisch leuchtende Augen.

„Herr Gott — wenn das der Tod ist —“, durchzitterte
es seine Seele — „was kann es dann noch Schöneres
geben!“

Mit geschlossenen Augen sank der Oberleutnant zurück.
Hugo von Raven zweifelte nicht mehr, daß der treue
Gefährte ausgetreten habe, und er faltete die Hände zu
einem stillen Gebet. Dann aber zögerte er nicht länger,
seinen vorhin gefassten Entschluß zur Tat zu machen!

Wie ein Kraus — nein, wie ein Paroxysmus der Raserei
war es über ihn gekommen. Er wollte und mußte den
gefallenen Kameraden rächen! Wenn er schon sein Leben
daran geben mußte — und er wußte ja, daß es keine
Rettung für ihn gab, so wollte er wenigstens noch im
Tode beweisen, daß er ein braver Soldat gewesen sei bis
zum letzten Atemzug.

Mit Aufbietung aller Kräfte kam er an der steilen,
abbröckelnden Grubenwand empor und schob sich über
den bewachsenen Rand auf den Waldboden hinaus. Die
Beschießung mußte jetzt ihren Höhepunkt erreicht haben;
denn es war ein unaussprechliches Heulen und Säusen in der
Luft, ein beständiges Knachen und Knirschen. Von den
französischen Kanonen am Waldrande aber feuerte nur
noch eine einzige. Der größte Teil der Batterie war also
durch die deutschen Geschütze bereits zum Schweigen ge-
bracht worden.

Unbekümmert um die einschlagenden Granaten und
um die umherfliegenden Sprengstücke, die zuweilen um-
mittelbar neben ihm in die Stämme fuhren, kroch Raven
weiter und weiter der feindlichen Aufstellung zu. Und
nun, als er den Rand der Lichtung erreicht hatte, sah er
sie ganz nahe vor sich. Es war ein Bild, wie er es in
gleicher Furchtbarkeit noch nicht zu Gesicht bekommen
hatte — ein Bild, das ihm Entsetzen einflößte und ihm
zugleich Hochachtung abnötigte für einen Feind, der sich
mit solcher Todesverachtung schlug.

Denn die Batterie hatte schreckliche Verluste erlitten.
Sie war im eigentlichen Sinne des Wortes zusammenge-
schossen. Ueber die ganze Lichtung verstreut lagen zwischen
toten oder im Todeskampf wild um sich schlagenden
Pferden die von Granatplittern und Schrapnellern ge-
troffenen Bedienungsmannschaften. Gefallene in allen mög-
lichen Stellungen und verwundete, deren Schreien und
Wimmern ihm herzzerreißend an das Ohr drang. Nur
ein kleines Häuflein unerschrockener Artilleristen hantierte
noch an den beiden Geschützen in der linken Flanke, von
denen das eine weiterfeuerte, während das zweite eben
bespannt wurde. Nun stellte auf einen Befehl des Leut-
nants, der der einzige überlebende Offizier der Batterie
zu sein schien, auch die andere Kanone ihre Tätigkeit ein.

(Fortsetzung folgt.)

39. Male Sieger im Aufstumpfen; Deutscher Schiffe brachte den 12. Gegner zum Abbruch.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Sagarje (nordöstlich von Baranowitsch), bei Wladimir (südlich von Kowno) und bei Orzysch sind vor- rühmliche Jagdabteilungen zurückgeschlagen worden.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Waldkarpaten hat bei Kälberdall hartes Schneetreiben eingesetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

Nördlich von Jockani drangen nach langer Feuerbe- reitung unserer Stoßtruppe in die russische Stellung bei Jarek ein, zerstörten die Gräben und lehrten mit 46 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front.

Lebhaftes Geschützfeuer auf dem rechten Bardaruf und südwestlich des Doiran Sees.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zum Seefrieg. Ein deutsches Torpedoboot versenkt.

WTB. Berlin, 9. April. Unser Torpedoboot „G 88“ ist in der Nacht vom 7. zum 8. April vor der spani- schen Küste von einem feindlichen U-Boot durch Torpe- dierung versenkt worden. Die Besatzung konnte größtenteils gerettet werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine:

Tauchbooterfolge im Mittelmeer.

38 224 Tonnen versenkt.

WTB. Berlin, 9. April. Im Mittelmeer sind 11 Dampfer und 13 Segler mit 38 224 Tonnen versenkt worden, darunter am 23. März der griechische Dampfer „Artemis“ (1500 Tonnen) der italienische Dampfer „Roli“ (1569 Tonnen) der norwegische Dampfer „Bellator“ (2568 Tonnen). Am 25. März, der bewaffnete englische Dampfer „Queen Eugenia“ (4588 Tonnen) von Amerika nach Karakum mit Stachit, am 26. März der bewaffnete englische Dampfer „Bedbury“ (3046 Tonnen) mit Getreide von Karakum nach Italien, am 27. März ein zur englischen Flotte gehöriges Fahrzeug von 200 Tonnen, auf dem Wege von England nach Mesopo- tamien mit Proviant. Am 31. März ein unbekannter beladener bewaffneter Dampfer von 4000 Tonnen. Am 3. April der bewaffnete französische Dampfer „Ernest Simon“ (5555 Tonnen) von Marseille nach Port Said, und der bewaffnete Dampfer „Saint Simon“ (3419 To.) von Biserta nach Guelba. Am 4. April im Jonischen Meer der beladene griechische „Basilis Konstantinos“ (3272 Tonnen). Die versenkten Segler waren größtenteils mit Schwefel beladen.

Eine russische Anfrage an die Türkei.

* Basel, 9. April. Die „Agence Radio“ meldet unterm 9. April aus Petersburg: Der russische Minister des Auswärtigen erklärte bei einem Empfang von Journalisten, Russland habe an die Türkei eine nicht verbindliche Anfrage gerichtet über die Mesopotamienfrage und die Zukunft Armeniens.

Sofale u. vermischte Nachrichten.

* Eltville, 10. April. Nun sind auch die 3. Kriegs- ohren vorüber, wer hätte es vor 3 Jahren für möglich gehalten, daß wir in der jetzigen kultivierten Zeit und bei der Masse der Menschen-Vernichtungsmaschinen einen Krieg erleben würden, der 3 kl. Ozeane überquert? Und wie war das Osterfest? Grau wie die ganze Kriegs- stimmung war auch das Wetter, düster und regnerisch, kalt und rau, so gar keine Frühlingssonne, gar keine Auf- hebungsstimmung. So wie der Kampf zwischen den irdischen Mächten hin und her tobt ohne irgend eine große Entscheidung, so scheinen auch die Naturgewalten einen Kampf auf Leben und Tod auszufechten. Der ge- strengte Winter scheint dem lockeren Knaben Frühling abso- lut sein Recht streitig zu machen. Der sonst alles er- wachende und neue Kraft verleihende Frühling hat in diesem Jahre einen schwachen und gewaltigen Kampf mit seinem Vorgänger, der Winter zu bestehen und noch immer hat es den Anschein, als sei die Kraft des Winters der des Frühlings noch weit überlegen. Denn wo sind in diesem Jahre die sonst schon Ende Februar späten- oder Anfang März blühenden Mandel- und Weibsbäume? Nichts von all diesen Frühlingssymbolen wieder zu sehen. Grau und düster wie das Aussehen der sonst um Ostern grünen Natur war auch die Stimmung der Mehr- zahl der Bevölkerung, welche ihre Lieben da draußen im Feindesland haben und ihnen in diesem Jahre keine Freude in Gestalt einer Osterfeier machen konnten, weil es eben- falls gibt. Nur diejenigen, welche vom Krieg nicht direkt betroffen sind oder nicht direkte Angehörige draußen haben, machten sich trotz Ungunst der Witterung ein Osterver- gnügen durch Ausflüge nach draußen, wo es noch saftige Hummer und Schokolade oder sonst etwas Gutes zu essen gab. Hoffen wir, daß der gewaltige Kampf in der Natur bald mit dem endgültigen Siege des Frühlings endet, wir auch das gewaltige, nun die ganze Welt er- schütternde Ringen bald mit dem endgültigen Siege unserer Waffen enden möge.

* Eltville, den 10. April. Am 5. April ist eine Bekanntmachung erschienen, durch welche sämtliche vor- handenen und weiter hergestellten Rohdachpappen, Leer- dachpappen, und leerer Dachpappen jeder Art und Größe beschlagnahmt werden. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch die Veräußerung zur Erfüllung eines Auf- trages des Königlich Preussischen Ingenieur-Komitees, sowie auf Grund eines Freigabebescheides erlaubt. Ebenso dürfen aus den vorhandenen Vorräten Aufträge, welche bis zum 5. April von einer staatlichen oder kommunalen Behörde erteilt waren, erfüllt werden. Ferner ist trotz der Beschlagnahme die Verarbeitung von Rohdachpappen zu Dachpappen und die Verarbeitung derjenigen Mengen, deren Veräußerung und Verwertung gestattet ist, sowie den Selbstverarbeitern und Selbstverarbeitern die einmalige Verarbeitung einer Gesamtmenge von je 2000 qm Rohdach- pappe und Dachpappe aus den eigenen Vorräten erlaubt. Gleichzeitig sind die beschlagnahmten Gegenstände einer Versteigerung und Lagerbuchführung unterworfen. Die erste Versteigerung ist für den am 5. April tatsächlich vorhandenen Bestand bis zum 15. April an das Weichsel-Versteigerungs- Amt der Königlich Preussischen Kriegsmini- steriums in Berlin auf einem amtlichen Meldebogen zu erklären. Nicht betroffen durch die Beschlagnahme werden Dachpappen und Rohdachpappen, die im Gebrauch gewesen sind oder sich im Gebrauch befinden; oder die beim In- kreistreten der Beschlagnahme zur Verwendung für einen Bau bereits auf der zugehörigen Baustelle lagern, oder die nach dem 5. April aus dem Reichsland eingeführt werden. Der Vorkauf der Beschlagnahme, der für die in Betracht kommenden Kreise wichtig ist, ist bei den Bürgermeistern einzusehen.

+ Eltville, 10. April. (Lagerbuchführung für Schuhwaren.) Die Handelskammer zu Wiesbaden gibt den einschlägigen Geschäften ihres Bezirks bekannt, daß von der Reichsbeschlagnahme vorgeschriebene Lager- buch für Schuhwaren nach den zugehörigen Vordruck für den monatlichen Abschlag des Lagerbuches nunmehr zum Preise von M. 1.50 von der Geschäftsstelle der Handelskammer bezogen werden kann.

Die neue Kleiderordnung.

Die Reichsbeschlagnahme hat neue Richtlinien für die Verteilung von Bezugsgütern erlassen, die eine wesentliche Einschränkung des Verbrauches von Web-, Woll-, Strick- und Schuhwaren bedingen.

Als ausreichend gelten nach den neuen von der Reichsbeschlagnahme aufgestellten Bestimmungen:

Oberkleidung für Männer:

Wollmantelanzug	1 Stk.
Sonntagsanzug	1 "
Leibjacket oder Umhang	1 "
Einzelarmbündel (Blusen, Joppen) insgesamt	2 "
Einzelwesten	2 "
Einzelarmbündel	2 "
dazu Schürzen	2 "
Winterhandschuhe	1 Paar
Taschentücher	6 Stk.

Oberkleidung für Knaben von 2-14 Jahren:

Wollmantelanzug	1 Stk.
Sonntagsanzug	1 "
Einzelarmbündel (Blusen, Schürzen oder Kittel) insgesamt	1 Stk.
Einzelwesten	1 "
Einzelhosen	1 "
Winterhandschuhe oder Umhang insgesamt	1 "
Sommerhandschuhe oder Umhang insgesamt	1 "
dazu Schürzen	2 "
Winterhandschuhe	1 Paar
Taschentücher	6 Stk.

Unterkleidung für Männer:

Oberhemden (Taghemden) insgesamt	3 Stk.
Unterhemden	3 "
Nachhemden	2 "
Unterhosen	4 "
Strümpfe	3 Paar

Unterkleidung für Knaben von 2-14 Jahren:

Hemden	4 Stk.
Nachhemden oder Hemden insgesamt	2 "
Unterhosen	4 "
Strümpfe	4 Paar

Oberkleidung für Frauen:

Wollmantel	2 Stk.
Sonntagskleid	1 "
Einzelkleiderrock (Trennrock)	1 "
Einzel-Blusen oder Jaden insgesamt	2 "
Mantel oder Umhang insgesamt	1 "
Umhangsrock	1 "
Norgensrock	1 "
dazu Schürzen	3 "
Winterhandschuhe	1 Paar
Taschentücher	6 Stk.

Oberkleidung für Mädchen von 2-14 Jahren:

Wollmantel	1 Stk.
Sonntagskleid	1 "
Einzelkleiderrock	1 "
Einzel-Blusen oder Jaden insgesamt	2 "
Wintermantel oder Umhang insgesamt	1 "
Sommermantel oder Umhang insgesamt	1 "
dazu Schürzen	3 "
Winterhandschuhe	1 Paar
Taschentücher	6 Stk.

Unterkleidung für Frauen:

Taghemden	4 Stk.
Nachhemden oder Nachhosen insgesamt	3 "
Beinkleider oder Hemdhosen insgesamt	4 "
Unterwäsche	3 "
Strümpfe	4 "

Unterkleidung für Mädchen von 2-14 Jahren:

Taghemden	4 Stk.
Nachhemden oder Nachhosen insgesamt	3 "
Beinkleider oder Hemdhosen insgesamt	4 "
Unterwäsche	3 "
Strümpfe	4 Paar

Kleidung für Kinder von 1-2 Jahren:

Hemden	6 Stk.
Nachhosen oder Röckchen insgesamt	3 "
Unterhosen	4 "
Kittel (Rider, Jacken oder Blusen) insgesamt	2 "
Unterhosen	2 "
Strümpfe	4 Paar
Schürzen	3 Stk.

Schuhwaren:

Schuh oder Stiefel insgesamt	3 Paar
Hauschuhe oder Pantoffel insgesamt	1 Paar

Bettwäsche:

(berechnet auf jede Person des Haushalts, z. B. bei einem vierköpfigen Haushaltsstande 12 Rissenbezüge)	
Rissenbezüge	3 Stk.
Bettlaken	2 "
Bettbezüge	2 "
Woll- oder Steppdecke insgesamt	1 "

Haus- und Küchenwäsche:

(berechnet auf jede Person des Haushalts, z. B. bei einem vierköpfigen Haushaltsstande 12 Handtücher)	
Handtücher	8 Stk.
Küchenhandtücher oder Geschirrtücher insgesamt	2 "
Wischtücher (Staub-, Selpen- oder Schuerrtücher) insgesamt	3 "

Wird die Ausstellung eines Bezugsscheines beantragt, so muß zunächst mindestens nach einem genau umge- schriebenen Fragebogen mündlich der Bestand an Gebrauchsgütern angegeben werden. Hat die Prüfungsstelle Be- denken gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit des An- trags, so muß sie die Abgabe einer schriftlichen Ver- sicherung fordern.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Voegelé, Eltville.

Königliches Theater zu Wiesbaden.

Wochenplan vom 11. bis 16. April 1917.

Mittwoch 11. April. Ab. 8. 1. Male. „Volantia“ Oper in 1 Akt.ichtung von Hans Müller. Musik von C. W. Korngold. Hiermit zum 1. Male: „Der Ring des Polykrates.“ Weitere Oper in 1 Akt, frei nach dem gleichnamigen Lustspiel d. Terentius. Musik v. C. W. Korngold. Anf. 6.30 Uhr	
Donnerstag 12. April. Aufg. Abonnement. Nationaltag der deutschen Bühnen. Festspiel von Wilhelm v. Scholz. Hiermit „Oderon“ Der Gesamtvertrag d. Vorstellung steht der 6. Kriegsanleihe zu. Anf. 7 Uhr	
Freitag 13. April. Ab. 8. Zum ersten Male wiederholt. „Volantia“ hiermit zum ersten Male wiederholt. Der Ring des Polykrates“ Anf. 6.30 Uhr	
Sonntag 14. April. Ab. 8. Zum 1. Male. „Verlen“ Lustspiel in 3 Akten von Lothar Schmidt. Anf. 7 Uhr	
Sonntag 15. April. Ab. 8. 9. Gastspiel des Kgl. Kammer- sängers Herrn Paul Knäuper von der Kgl. Oper in Berlin. „Ländchen“ „Landgraf“: Herr Kammer- sänger Paul Knäuper. Anf. 6.30 Uhr	
Montag 16. April. Ab. 8. Zum Vorteile der hiesigen Theater- Pensionsanstalt, 1. Benefiz pro 1917. „John Gabriel Verkmann“ Anf. 7 Uhr	

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht. Schwere Kämpfe bei Arras.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. April. 1917 (Amstich.)

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Schlacht bei Arras dauert an.

Nach mehrstündiger Wirkung starker Artillerie- und Mi- nentwerfermassen griffen die Engländer gestern Morgen nach heftiger Feuerbegeisterung in 20 km. Breite unsere Linien an. Im harten Kampfe glückte es ihnen in un- sere Stellungen an den von Arras ausstrahlenden Straßen einzudringen.

Ein Durchbruch ist ihnen nicht gelungen. In zähem Ausstarren wegen Ueberlegenheit hatten zwei unserer Di- visionen erhebliche Verluste.

Südöstlich von Ypern drangen Sturmtruppen bis über die 3. englische Linie vor, sprengten Unterstände und lehrten mit etwa 50 Gefangenen, 7 Maschinenge- wehre und Minenwerfer zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ein französischer Angriff bei Vassaux, nordöstlich von Soissons, brach in unserem Feuer zusammen.

Links der Aisne und bei Reims war von Mittag ab die Kampfthätigkeit der Artillerie sehr lebhaft.

In der westlichen Champagne beiderseits von Presnes brachten Erkundungsvorstöße uns 36 Franzosen als Ge- fangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Bei mäßigem Feuer und geringer Vorfeldthätigkeit ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eltville: Telefon 22.

Am 5. 4. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend
Beschlagnahme und Bestandserhebung von
Rohdachpappen und Dachpappen aller Arten
 erlassen worden.
 Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-
 blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
 4713] Das Gouvernement der Festung Mainz.

Altblei

zu kaufen gesucht.

Jean Müller,
 Elektr. Fabrik,
 4707] Eltville.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Eltville
 und Umgegend mache hierdurch die ergebene
 Mitteilung, daß ich von jetzt ab ein großes

Sarg-Lager

fähre und Särge in **Tannen-, Eichenholz und**
Zink stets in großer Auswahl und allen Preis-
 lagen am Lager halte.

Zugleich mache ich die höfliche Mitteilung,
 daß ich Transporte von Leichen nach auswärtig
 und nach hier, sowie auch ganze **Beerdigungen**
 zu billigsten Berechnungen nach Vereinbarung
 übernehme. Bei vorkommenden Trauerfällen
 halte ich mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Jos. Brühl,
 Sarg-Lager,
 Marktstrasse 8.

Ia. Schmier-Fett

(schwimmend und teerölfrei)

für **Maschinen und Wagen**

wieder vorrätig, per Kilo Mk. 1.75.

Mengen bis 50 Kilo ohne Freigabeschein lieferbar.

H. J. Kirschhöfer,

Del- und Fett-Fabrik,

Ehlerstein a. Rhein.

Naturwein-Versteigerung

der

Julius Espenschied'schen

Weingutsverwaltung in Bingen a. Rh.

im Saale des „Heffischen Hof“ (früher Engl. Hof)
 Mainzerstr. 9, jedesmal um 12^{1/2} Uhr nachmittags
 beginnend.

Es kommen zur Versteigerung:

am Montag, d. 23. April 1917 naturweine

80 halbe Stück 1915er Weltweine

a. Dienstag, d. 24. April 1917 nur eigenes

50 halbe Stück 1916er Wachstum

aus den besten Lagen von Bingen und Umgebung

m. hochfeinen Ausf. u. hervorragenden Epigen.

Allgemeine Probetage am 13. und 14. April in

der „Villa Eden“ sowie am Versteigerungstag im

Versteigerungssaal.

Eine Versendung von Proben findet nicht statt.

NB. Die Verkehrsordnung verlangt Personen-Aus-

weis mit Photographie, damit die Bahn- u. Trajekt-

sperre passiert werden kann. Wir bitten daher die

auswärtigen Besucher unserer Probetage u. Ver-

steigerung, dieser Vorschrift nachzukommen. [4678]

Größtes Weingut am Rhein in Privatbesitz.

Brief-Kassetten

Bilderbücher

Malbücher

Spielkarten

Schüleretuis

empfehlen

Alwin Boege,

Papier- und Schreibwarenhandlung.

Mainzer Central-Saatstelle

Erstes und ältestes Samenhaus Rheinheffens

Geegründet 1815.

Joh. Georg Mollath

mit Mainz

Markt 27, gegenüber dem Kriegswahrzeichen. — Fernruf 1617 —

Hochgezüchtete Runkel- (Dillwurz) Saaten

Schendorfer, Viktoria, Obendorfer, Risches Ideal, Friedrichswerther.

Prima Rilo- und Grassaaten.

Erstklassige rheinische Gemüsesämereien

Blumensamen, Blumenzwiebeln in allen Sorten,
 Gartengeräte, Düngemittel, Vogelfutter etc. etc.

Zur gef. Beachtung! Meine werte Kundschaft mache ich darauf aufmerksam,
 daß ich mein Geschäft nur in Mainz und Viebrich, nicht aber in Wiesbaden betreibe,
 und bitte mich daher mit ähnlich lautenden Firmen nicht zu verwechseln. Ich lasse in
 Rheinheffens nicht reisen, bezw. keine Bestellungen einsammeln. Wie seither findet
 mein Verkauf nur in Mainz, bzw. Filiale Viebrich am Rh. statt. Bestellungen werden
 schon jetzt entgegengenommen und zur gegebenen Zeit frachtfrei ausgeführt. — Durch
 rechtzeitigen Einkauf bin ich in der Lage, auch im 3. Kriegsjahre alle Ansprüche
 meiner werten Kundschaft voll und ganz zu befriedigen.

Mit deutschem Gruß

Joh. Georg Mollath.

Gedenkblatt.



Eine bleibende Erinnerung an

liebe Gefallene.

herausgegeben von Kunstverlag

Paul Ant. Müller-Stuttgart.

sollte in keiner Familie fehlen, die dem
 Vaterland ein Opfer gebracht.

Preis Mk. 1.75

Alleinvertrieb für Eltville und Umgegend:
 Geschäftsstelle des

„Rheingauer Beobachter“

Alwin Boege, Buchdruckerei, Eltville a. Rh.

Ansicht gern gestattet.

Naturwein-Versteigerung.

Montag, den 16. April, nachmittags 1 Uhr,

im Saale des Hotel Reh zu Hattenheim, läßt Herr

Karl Heimes

Bürgermeister a. D.

37 Halbstück 1915er

Rheingauer Naturweine

aus besseren Lagen von Hattenheim, Niedrich, Eltville,
 Weisenheim, Dietrich und Rüdesheim versteigern.

Probetage für die Herren Kommissäre am 27. März
 in meinem Hause in Hattenheim.

Allgemeine Probetage am 2. und 10. April sowie vor
 der Versteigerung im Hotel Reh in Hattenheim. [4676]

Zigaretten

direkt von der Fabrik aus

Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1,8 + 1,70

100 „ „ 3 + 2,50

100 „ „ 4,2 + 3,20

100 „ „ 6,2 + 4,50

Versand nur gegen Nachnahme

von 300 Stück an.

Zigarren prima Qualit. von 100—

bis 200. — Mk. p. Mill.

Goldenes Zigarettenfabrik

Kaus G. m. b. H.

Köln, Ehrenstrasse 34

Telefon A 9068.

Gebrauchte

Weinforken,

jedes Quantum laufen

Weitlauff & Beil,

Eltville,

4690] Friedrichstraße 14.

Eichene

Weinbergspfähle

zu verkaufen. [4687]

Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Ein amerikanischer

Dauerbrand-Ofen

zu verkaufen. [4682]

Reichstr. 9.

Bohnenstangen

zu verkaufen. [4712]

August Kopp 1.,

Baumaterialienhandlung.

Zirka

1000

Himbeerpflanzen

abzugeben. [4689]

Näh. i. d. Exped. d. Blattes.

Frei Haus, frei Verpack.

sende ich bei sofortiger

Bestellung dieses einmal

zur Probe mein anerkanntes,

gutes, schäumendes,

echtes **Magnesia-Salmiak-**

Schmier.

Basaltstiel

Marke „E“, ohne Kreide,

Ralk und Chlor. Es rein-

igt leicht, bequem und

schadlos, gibt weiche Wa-

sche, Räder, Körper und

wird gebraucht wie die

gute, alte

Seife.

1 Ztr. 1,50, 1/2 Ztr. 80

frei Bahnstation. Käfer

umsonst. ca. 10 Pfd. Pak.

750 Nachnahme, frei

ab, frei Verpackung

aus Fabrik Weihenstep.

Graf-Verband, Frank-

furt a. M. (Ebersheimer-

landstr. 22. (812) [4706]

Post- u. Bahnstat. ang.

Frau und Mädchen

für leichte Arbeiten gesucht.

August Haehnchen

Elektrotechnische Fabrik

Eltville a. Rh.

Gesucht ein kräftiges

junges Mädchen

auf sofort oder zum 1. 4.

Frau Professor Maier

4699] Erbacherstr. 10.

Ein jüngeres

Stundenmädchen

gesucht.

Näh. i. d. Wörthstrasse 24

Fräulein

welches Handelschule be-

hat, sucht passende Stellung

in einem Büro in Eltville oder

Umgebung.

Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Mehrere

Maurer

und

Schlosser

suchen sofort dauernd Beschäfti-

gung bei gutem Lohn bei

Schwarzwerke

4661] Niederwall a. Rh.

Zur Instandsetzung von

Kesseln

und für sonstige Holzarbeit suchen

für sofort einen

älteren Arbeiter.

Dr. Karl Hoffmann & Co.

Viebrich a. Rh.

In Viebrich b. Wiesbaden

Langgasse 27 stehen vom Son-

ntag ab ein Transport

Arbeitspferde

schwereren und leichteren Sches-

zum Verkauf.

Pferde-Milch

lauf, größere Posten zu kaufen

gesucht.

Pötters,

Eltville, Wörthstr. 14.

Legehühner u. Ziegen

zu kaufen gesucht.

Pötters,

Eltville, Wörthstr. 14.

Eichene

Ferkel

zu haben.

Feldkrasse 4.

Kleines

Einfamilienhaus

mit Obstgarten, evtl. Zier-

familienhaus, auch Bau-

stelle in Eltville zu kaufen

gesucht. Schriftliche Ange-

bote mit Preisangabe, An-

zahlung, Lage an Rhein-

Maier, Mannheims-

Waldhof, Bachstraße 4.

4668]

Im Rheingau

suchen schön gelegene verhöf-

liten. Nachfr. liegen vor.

A. W. Kemp u. Co.

4569] Neuwied.

Geräumige

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör von ruhiger

umgebung (3 Erwachsene)

Ende Mai gesucht.

Off. m. Preis unt. 1000

Verl. d. Blattes erb.

Möbliertes Zimmer

mit od. ohne Pension zu verm.

Näh. in der Exped.

Metallbetten

an Priv.

Kat. des

Holzrahmenmatt. Kinderbetten

Eisenmöbelfabr. Muhl 1.

Habe einige Waggons **Schmitt** abgegeben. [4701]

J. Weinheimer, Fürfeld, Rheinheffens.